

# Freuden des Alters.

Rede von Prof. Albin Puhker von der Staats-Universität von Californien,  
gehalten beim Maifest 1898 im Deutschen Altenheim.

Vor allem sei mir erlaubt, der verehrten Verwaltung dieses lieben Altenheims herzlichst für die Auszeichnung zu danken, die mir geworden, den ersten Vortrag im Dienste einer edlen Sache halten zu dürfen. Ich möchte den gerechten Erwartungen gern genügen, die das mir gegebene Thema verdient, aber ich fürchte, mancher wird enttäuscht bleiben, denn ich kann noch nicht aus eigener Erfahrung sprechen; ich habe den heiligen Tempel des Alters erst betreten und kaum gründliche Umschau in demselben gehalten, obwohl Ehrfurcht mich erfüllt. Selbsterlebtes aus der Reiseumelt, dem Sprach- und Literaturleben, der Erziehungswissenschaft, ließe sich besser behandeln und so wird es mir wohl vergönnt sein, meinen Gegenstand etwas frei und von einem idealen Standpunkte zu betrachten.

Leider muß ich einleitend behaupten, daß die günstigsten Bedingungen für die Entfaltung eines glücklichen Alters uns hier zum Theil fehlen. Eine falsche Idee der Unabhängigkeit beherrscht in der jungen Republik die Gemüther, da der 21jährige Burche auf sein Stimmrecht pocht und sich dem älteren Manne gleichberechtigt an die Seite stellt. Der Reichthum an materiellen Erwerbsquellen erzeugt Unterschätzung und sogar Verachtung des Erhabenen und führt zum neuen Götzendienste, der diesmal Goldstaub anstatt des goldenen Kalbes als den zu verehrenden Gott aufgestellt hat, und wo' jetzt auf den Silbermünzen zu lesen ist „Auf Gott vertrauen wir“ dürfte man in Zukunft, wenn es so fort geht, lesen: „Auf diesen Gott vertrauen wir“. Wie überall, so sieht man mit traurigem Herzen die Ueberstürzung in der Erziehung unserer Kinder, und was heilig sein sollte, wird fast ganz vergessen. So wundert sich niemand mehr, wenn in öffentlichen Plätzen und Straßenwagen Greise stehen, während Jünglinge sitzen, bei Versammlungen die Jugend das Wort führt, während das Alter schweigen muß. Im Lande geboren zu sein bedeutet mehr als Erfahrung und Weisheit und die californische Tochter sieht nicht selten von oben auf die fremdgeborene Mutter herab. Welche Reden führen die Kinder der Welt, fängt die Ansteckung an ihr Anwesen zu treiben. Das Thier denkt nicht an morgen, das californische Vieh kümmert sich nicht darum, ob es regnet oder trocken bleibt, es frißt heute und geht morgen zu Grunde. So sind die Menschen auch, die in der Jugend nicht bedenken, daß das Alter unausbleiblich herankommt und daß sie ernten werden, was sie säen. Vernachlässigung des Alters ist das Merkmal der Barbaren, seine Verehrung ein Kennzeichen der höheren Menschheit. Systematisch sollte die Altersverehrung in der Familie, Schule, Kirche und Staatslehre der Jugend als heilige Pflicht eingepträgt werden. Das vierte Gebot hat die tiefste Bedeutung und „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren, auf daß Du lange lebest“ ist inhaltschwer, denn der Staat, wo dieses Gesetz nicht beachtet wird, muß untergehen. Die Weisheit und Mäßigung des Alters muß herrschen, sonst geht Alles in die Brüche. Leider, leider, hier zu Lande macht man oft bittere Erfahrungen; das Alte ist werthlos.

Wie zerrissen war mein Herz, als ich vor einigen Wochen eine kleine Stadt nicht fünfzig Meilen von hier besuchte, deren sich die rücksichtsloseste Gewinnsucht bemächtigt hat. In der Mitte derselben opfert man den Gottesacker, den Kirchhof, den Friedhof, die letzte Ruhestätte, um da Häuser zu bauen. Die Grabsteine liegen herum, zertrümmert und zerschlagen, Pferde, Kühe, Hunde und menschliches Gesindel ohne Herz und Gefühl zertritt alles und man sieht ein Bild der schrecklichsten Zerstörung, des grausamsten Vandalismus. Welcher Mensch, dem ein Herz im Busen schlägt, kann die Namen der armen, lieben Kinder, der züchtigen Jungfrauen, der treuen Mütter, der arbeitsamen Väter, der ehrwürdigen Greise auf den Steinen lesen — das Datum in den meisten Fällen ist neu —, ohne Thränen des innigsten Mitleids, ohne Gefühl der inneren Empörung! Aber das ist das Loos des Alten! Im Einklange mit solcher Rohheit steht es, wenn, wie kürzlich geschah, ein hochstehender Führer der Erziehungswelt sich wegwerfend über das Alter ausließ, indem er alte Lehrer mit alten, abgebrauchten Pferden verglich, deren Dienste man entbehren könne. Ich bedauere den kalten Denker und wünsche ihm Verehrung im Greisenalter, damit er einsehen lerne, was der Unterschied zwischen Gelehrsamkeit und

Wlos H. G. Müller

7320